

ADNAN HADIDI

Nabatäische Architektur in Petra

Die nabatäische Felsarchitektur von Petra wurde mehr als andere archäologische Denkmäler des Nahen Ostens von Forschern und Gelehrten dokumentiert, studiert, beschrieben und abgebildet. Dagegen ist die Stadt selbst – vor allem die frühen Phasen ihrer Geschichte und Architektur – noch kaum erforscht. So gibt es bislang auch keine detaillierte Chronologie der nabatäischen Architektur in Petra. Das früheste Datum, das beim gegenwärtigen Stand der Forschung für kulturelle Hinterlassenschaften der Nabatäer in Anspruch genommen werden kann, ist das Ende des 4. bzw. der Beginn des 3. Jahrhunderts v. Chr. Die Grundlage für dieses Datum bilden Keramik und Münzen, die G. Horsfield und andere in stratifizierten Kontexten innerhalb des Stadtgebietes bergen konnten. Der archäologische Befund stimmt mit den Schriftquellen überein. Nach Diodor, der einen älteren Historiker zitiert, wurden die Nabatäer 312 v. Chr. von Antigonos Monophthalmos in ihrer Festung – vermutlich Petra – angegriffen. Die Tatsache, daß ein Angriff auf die Nabatäer Antigonos lohnend schien, läßt darauf schließen, daß sie es damals bereits zu einem gewissen Wohlstand und zu Einfluß gebracht hatten.

Es ist unwahrscheinlich, daß die ersten nabatäischen Felsdenkmäler vor dem 3. Jahrhundert entstanden. Vermutlich diente in jener Frühphase noch die einfache Höhle als Wohnung bzw. als Begräbnisplatz. Bei neueren Ausgrabungen wurden zudem mehrere aus groben Blöcken gefügte und mit gelbem Lehm verputzte Mauern und ein einfacher Lehmofen freigelegt. Nach Meinung des Ausgräbers, P. J. Parr, handelt es sich bei diesen Mauern um Überreste von nabatäischen Häusern aus der frühesten Phase der Sesshaftwerdung, d. h. aus den ersten Jahrzehnten des 3. Jahrhunderts. Der Befund ist jedoch nicht ausreichend, um den Grundriß klären zu können.

Höhlen

Die einfachen Höhlen in Petra sind an der Vorderseite entweder offen oder mit einer unscheinbaren schmalen Tür verschlossen. Meistens handelt es sich um natürliche Höhlen, die – wie Werkzeugspuren an den Wänden zeigen – künstlich vergrößert und begradigt wurden. In den Seitenwänden finden sich häufig kleine, mitunter abgerundete Nischen, dazu jeweils eine flache Nische in der Rückwand. Die Bestimmung dieser Nischen ist noch unsicher; möglicherweise dienten sie zur Aufnahme von Kultgegenständen.

An der Front mehrerer in den letzten Jahren ausgegrabener Höhlen wurden Mauern be-

obachtet, die aus großen Blöcken ohne Mörtel aufgeführt waren. Steine mit einer Rille ließen auf die Anbringung von Türen schließen. Vor den Höhlen befand sich im allgemeinen ein Hof bzw. ein Vorplatz, der entweder aus dem anstehenden Fels herausgehauen oder aus groben Steinen errichtet und mit einer Mauer umgeben wurde. Diese einfachen Höhlenwohnungen lagen mitunter in mehreren Stockwerken in der Felswand übereinander. Der Zugang erfolgt über in den Fels geschlagene, terrassierte Straßen. Diese Höhlenwohnungen bestanden in manchen Fällen aus zwei oder auch aus mehreren Räumen, wobei die Trennwände im Fels stehengelassen wurden. Keine dieser Höhlenwohnungen kann genauer datiert werden. Aufgrund von Keramik- und Münzfunden nimmt man im allgemeinen an, daß sie im frühen 3. Jahrhundert in Gebrauch kamen und bis ins 1. Jahrhundert n. Chr. benutzt wurden.

Der 'sahrij'

Der nach A. Musil meistens als 'sahrij' bezeichnete Gebäudetyp besteht aus einem freistehenden, annähernd rechteckigen Felsblock. In seinem Inneren befindet sich zuweilen eine Kammer, häufig auch eine sargähnliche Vertiefung im Dach, manchmal beides. Es gibt zwei Varianten dieses Typs (Abb. 1): Typ 1 ist ein schlichter Block, Typ 2 ist mit Pilastern und einer Gebälkzone versehen. Bei anderen Exemplaren finden sich abgetreppte Zinnen und Frieszonen. Die Bestimmung dieser Monumente ist noch unklar, aber es scheint, daß der 'sahrij' mit Kammer oder sargförmiger Eintiefung als Grabbau diente, während der einfache Block als Symbol des nabatäischen Gottes Dusares gilt.

Nach der frühesten Keramik und nach Münzfunden aus Petra zu urteilen, ist es, wie gesagt, unwahrscheinlich, daß es dort vor dem 3. Jahrhundert Felsarchitektur gab. Der 'sahrij' steht zudem im Typus einigen der frühen phönikischen Gräber wie z. B. Qualaat Fakra (Libanon) nahe. Die abgetreppten Zinnen müssen andererseits ihren Ursprung in assyrischer Architektur haben. Da die Nabatäer seit frühester Zeit den Handel zwischen Arabien und Syrien kontrollierten, liegt es nahe, daß ihre Bauten auch von der Architektur der Nachbarländer beeinflusst wurden. Es ist anzunehmen, daß der 'sahrij' eine frühe Entwicklungsstufe der nabatäischen Architektur darstellt, die wahrscheinlich ins 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. datiert werden muß. Für diese Datierung spricht auch das relativ reiche Vorkommen von phönikischen Münzen in frühen Siedlungshorizonten, das auf enge Kontakte der Nabatäer zu Syrien schließen läßt, engere als z. B. mit Ägypten.

'Assyrische' Grabmäler

Dieser Typus besitzt gewöhnlich ein oder zwei in den Fels gehauene Kammern und eine einfach dekorierte Fassade (vgl. S. 197 ff.). Die Dekoration besteht aus einer oder einer doppelten Reihe von Zinnen. Bei einigen Gräbern dieses Typus ist die Eingangstür mit geraden Stegen oder Kehlen gerahmt, bei anderen finden sich Pilaster mit Kapitellen und Architrav, darüber häufig ein Giebel. Diese Ausstattung ist offensichtlich von assyrischen und – bis zu einem gewissen Grad – ägyptischen Denkmälern beeinflusst. Der Typus ist keinesfalls nach dem 1. Jahrhundert n. Chr. zu datieren.



1 Petra, sog. sahrijs.

'Gesimsgräber'

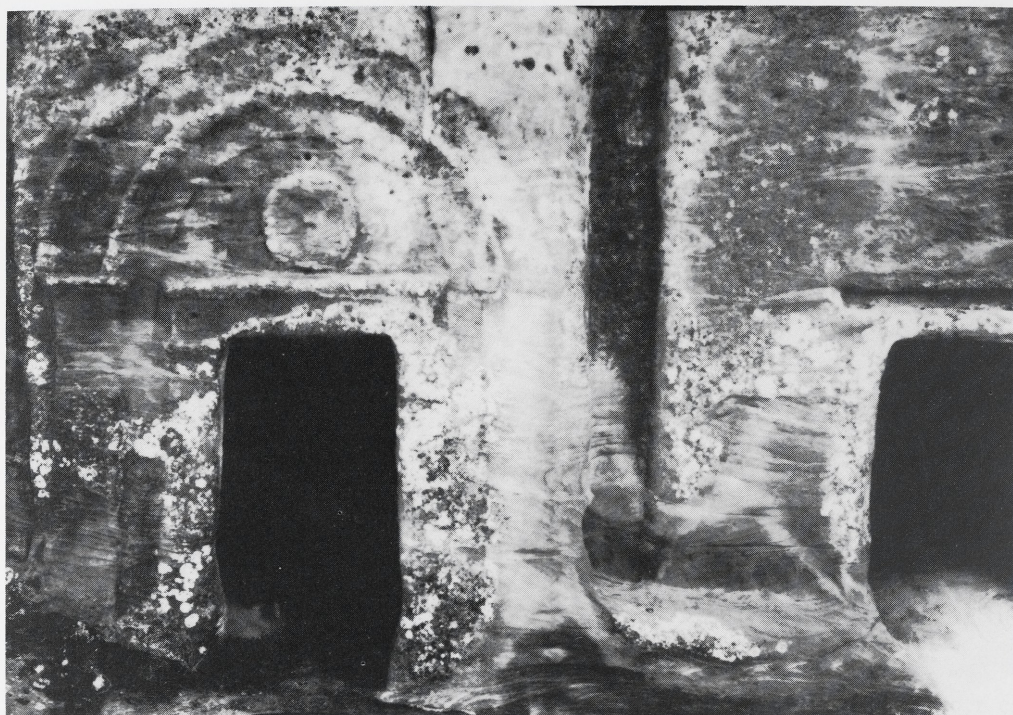
Das hauptsächliche Charakteristikum dieses Gebäudetyps ist ein breites Gesims, ähnlich der ägyptischen Hohlkehle; diese wird meistens von einer Treppendekoration in Form von Halbzinnen bekrönt (siehe S. 200 ff. Abb. 13). Eine Variante des Typs hat zusätzlich an den Seiten große Pilaster, deren oberen Abschluß die charakteristischen nabatäischen, nur in Umrissen angelegten Kapitelle bilden (siehe S. 202 Abb. 14).

Bogengräber mit 'syrischer' Fassade

Die Bogengräber in Petra gehören zu einem bemerkenswerten Typ, der seinen Ursprung in Syrien zu haben scheint. Charakteristisch ist der bogenförmige Giebel mit einem verzierten, manchmal auch glatten Tympanon. Der Bogen ruht auf zwei Pilastern mit einfachen 'nabatäischen' Kapitellen. Die Tür der zentralen Kammer ist mitunter von zwei kleineren Pilastern und einem Architrav gerahmt (Abb. 2). Der Typus gehört wahrscheinlich in das 3. oder 2. Jahrhundert v. Chr., einer Zeit, als die Nabatäer in engem Kontakt mit den Seleukiden in Syrien standen.

Fassaden mit 'klassischen' Elementen

Die Fassaden mit 'klassischen' Elementen, die möglicherweise einen Übergang zu dem nächsten Typus bilden, besitzen, zusätzlich zu den Halbzinnen und der ägyptischen



2 Petra, Grab mit 'syrischer' Fassade.

Hohlkehle, eine reich verzierte Fassade mit klassischen Pilastern, Architrav und einer reich gegliederten Attika, z. T. mit Zwergpilastern. Es ist bemerkenswert, daß die frühesten 'klassischen' Elemente bei Fassaden mit großen Halbzinnen und einem breiten Gesims auftreten. Wahrscheinlich gehören die Fassaden mit den frühesten 'klassischen' Elementen in das 1. Jahrhundert v. Chr., in die Zeit des Königs Aretas III. Philhellenos (80–65 v. Chr), von dem man weiß, daß er die Übernahme griechischer Architekturformen begünstigte. Diese Datierung steht in Einklang mit der Tatsache, daß das Turkmaniye-Grab, das ein gutes Beispiel für diesen Übergangstyp mit klassischen Elementen ist, aufgrund einer Inschrift in das 1. Jahrhundert v. Chr. datiert wird (Lindner S. 60 Abb. 25).

Gräber der römischen Epoche

Das Jahr 106 n. Chr. ist wohl die wichtigste Wendemarke in der Entwicklung der nabatäischen Architektur. In diesem Jahr wurde das nabatäische Königreich aufgelöst und in die provincia Arabia mit der Hauptstadt Bosra umgewandelt. Die Fassaden, die ausschließlich aus 'klassischen' Elementen bestehen, sind vermutlich alle erst nach diesem Datum entstanden. Der Hauptgrund für diese Datierung ist die Tatsache, daß in Madain Salih im Verlauf des 1. Jahrhunderts n. Chr. fast alle Grabtypen kopiert wurden, bis auf den 'klassischen' Typ. Dies läßt darauf schließen, daß die klassischen Gräber erst nach 106 n.



3 Petra, Propylon zum Temenos von Qasr-al-Bint, Detail.

Chr. geschaffen wurden. Aus noch unbekanntem Gründen war etwa seit dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Madain Salih die Architektur aus Petra nicht mehr vorbildlich. Den zweiten, wenn auch vagen Hinweis für diese Datierung gibt die 'Khazne Firaun' (S. 216 Abb. 30). Die architektonischen Parallelen für diese Fassade sind Bauten aus tranjanischer oder noch späterer Zeit, z. B. die Bibliothek in Ephesos oder der Rundtempel von Baalbek. Wenn zudem die Identifizierung der zentralen Figur des oberen Geschosses

als Isis richtig ist, wird der Bau wohl in die Zeit Hadrians gehören, der auch ägyptische Gottheiten in sein Pantheon aufnahm.

Für eine Datierung der klassischen Fassaden in das 2. Jahrhundert spricht auch der Vergleich mit dem Propylon von Qasr-al-Bint, das Ähnlichkeiten mit römischen Triumphbögen aufweist (Abb. 3). Die Kapitelle des Propylons sind von demselben Typus wie an den 'klassischen' Grabfassaden. Nach neueren Ausgrabungen ist das Tor von Qasr-al-Bint jetzt gut in den Anfang des 2. Jahrhundert n. Chr. datiert.

Die Chronologie der nabatäischen Felsfassaden in Petra wird jedoch weiterhin Gegenstand der Diskussion bleiben, bis neue archäologische Erkenntnisse zur Klärung des Problems beitragen. Die inschriftlich in das 1. Jahrhundert n. Chr. datierten Monumente von Madain Salih sowie stilistische Vergleiche rücken die rein klassischen Fassaden zumindest in die Zeit nach dem Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.*

Ausgewählte Literatur

- R. E. Brünnow u. A. v. Domaszewski, *Die Provincia Arabia* 1 (1904).
 G. Dalman, *Petra und seine Felsheiligtümer* (1908).
 Ders., *Neue Petra-Forschungen* (1912).
 W. Bachmann, C. Watzinger u. Th. Wiegand, *Petra. Wiss. Veröffentl. Dt.-Türk. Denkmalschutz-Kommando*, H. 3 (1921).
 A. Kennedy, *Petra, Its History and Monuments* (1921).
 G. Horsfield u. A. Conway, *Historical and Topographical Notes on Edom with an Account of the First Excavations at Petra. The Geographical Journal* 76, 1930, 369 ff.
 M. A. Murray u. J. C. Ellis, *A Street in Petra* (1940).
 P. J. Parr, *Excavations at Petra 1958-1959. Palestine Explor. Quarterly* 1960, 124 ff.
 M. Lindner (Hrsg.), *Petra und das Königreich der Nabatäer*² (1974).

* Aus dem englischen Manuskript übersetzt von G. Hellenkemper Salies.